

SoliReport Bischofszell

Ausgangslage

Die Stadt Bischofszell hat sich im Rahmen ihrer Teilnahme am Projekt SoliThur dazu entschieden, das solidarische Handeln innerhalb der Stadt vertieft zu beleuchten. Dafür wurden ein Interview mit Vertreter:innen des Stadtrates sowie ein öffentlicher Mitwirkungs-Workshop durchgeführt, dieser fand am 17.01.2026 in Bischofszell mit 46 Personen aus der Stadt statt. Ziel war es, das in der Stadt gelebte solidarische Handeln gemeinsam zu beleuchten, bestehende Sonnen- und Schattenseiten sichtbar zu machen und Potenziale für das zukünftige soziale Miteinander zu erkennen. Die Ergebnisse aus dem Workshop und dem Interview sind in diesem Report zusammengefasst und stellen erste Anhaltspunkte für das solidarische Handeln in der Stadt dar.

Beispiele gelebten solidarischen Handelns in der Stadt*

- Vereinsgetragenes solidarisches Handeln (insg. 156 Vereine und Parteien sowie 7 Quartiervereine): Sportvereine darunter Handball- und Wasserballverein und FC sowie der Turnverein, Samariterverein, Alterszentrum Sattelboden, Museum, Bibliothek
- Organisierte gemeinschaftliche Unterstützung im Alltag durch den Frauenverein: Seniorenzmittag, Besuche von alleinstehenden Personen, Fahrdienste, Begleitsdienst (z.B. Arzttermin, etc.), Stricknachmittage, Geschenkevergabe in der Weihnachtszeit, Spenden in Form von finanzieller Unterstützung an weitere Vereine (z.B. Zelt für die Pfadi)
- (informelle) nachbarschaftliche Unterstützung (teilweise durch unverbindliche WhatsApp-Gruppen organisiert): z.B. Einkaufen, Begleitung, Besuche, Kinderbetreuung
- Kirchliche und stadtnahe Angebote: Jugendtreff (durch die kath. Kirchgemeinde betrieben), Pfadi, Solinetz (Deutschkurse), Schachklub, Stadtmusik, Tischlein deck dich, Mittagsbetreuung, Kindertagesstätte Kibi, Sprooch-Café, Velobüro, Rotkreuz Fahrdienst, Besuchsdienste (kath. Kirche, Pro Senectute), DOG-Turnier, KulTisch
- Regelmässige Anlässe, die durch Freiwillige ermöglicht werden: Rosenwoche (alle 2 Jahre), Adventsmarkt, der lebendige Advent, Kinderfest (alle 2 Jahre), Stadtfest, Fasnacht, Quartierfeste
- Von der Stadt getragene Anlässe wie die Vereinspräsident:innenkonferenz oder das Freiwilligenfest für Engagierte im Bereich Integration
- Schlüsselpersonensystem (Neuzugezogene und migrantische Familien als Zielgruppe): Begleitung von Elterngesprächen in Schulen oder Gesprächen bei den sozialen Diensten, Vernetzung der zu integrierenden Personen, informelle Unterstützung z.B. bei alltäglichen Fragen zu Bischofszell, Einsatz bei Informationsanlässen für Spielgruppen oder bei der Mütter- und Väterberatung
- Überregionale Angebote: Miteinander -4 (Projekt der frühen Förderung), Jungbürgerfeier

*Dies ist keine vollständige Aufzählung, sondern eine Auswahl genannter Beispiele, die sich an der Definition des solidarischen Handelns von SoliThur ausrichten.

Genannte förderliche und hinderliche Bedingungen für solidarisches Handeln in der Stadt

Förderliche Bedingungen
Zusammenarbeit zwischen der Stadt, den Kirchen und den Vereinen
Vielfältiges Angebot an Anlässen und Projekten
Unkomplizierte und vertraute Kommunikation zwischen Stadtrat / Verwaltung und Anfragestellenden
Starkes Engagement von Schlüsselpersonen und Bereitschaft der Vereine zur Mithilfe an Anlässen

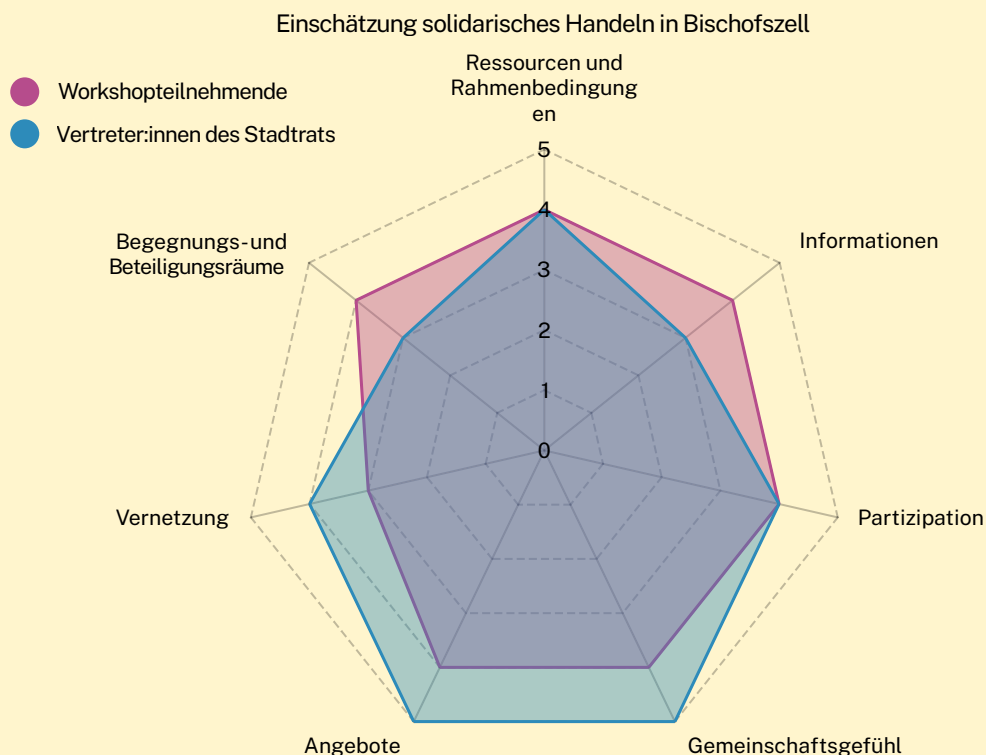
Unbürokratische, pragmatische Umsetzungspraxis («man macht einfach»)
Regelmässigkeit von Anlässen (z.B. Neuzuzüger:innenanlass oder Vereinspräsident:innenkonferenz)
Mehrmaliges Anfragen / Ermutigen von Neuzuzüger:innen zur Teilnahme
Bereitstehende Ressourcen der Stadt (Fachstelle Gesellschaft & Gesundheit, Räume, Unterstützung und Koordination)
Gegenseitiges Kennen und «im Kontakt sein» (kurze Wege, überschaubare Strukturen)
Aktueller und funktionierender Informationsfluss (z.B. Marktplatz, Homepage, Vereinsverzeichnis, Anlässe)

Hinderliche Bedingungen

Nachwuchsschwierigkeiten und Überalterung, verbunden mit hohen Erwartungen und fehlender Fehlerkultur
Nachlassen des Elans für freiwilliges Engagement (einseitige Verantwortungsübernahme einzelner Engagierter)
Allgemein geltende hohe bürokratische Hürden für die Umsetzung von Angeboten
Geringe Beteiligung und Sichtbarkeit von zugewanderten Personen
Fehlende zielgruppenorientierte Sichtbarkeit von Angeboten und Anlässen
Klassische Formen der Partizipation erreichen «nur» die bereits Engagierten (ungenutztes Potenzial von Interessierten bei projektbezogenen und kurzfristigen Engagements)
Erschwerte Erreichbarkeit von Randgruppen
Hemmschwelle bei der Inanspruchnahme sowie bei der offenen Kommunikation des eigenen Hilfebedarfs

Einschätzung des solidarischen Handelns in der Stadt

Die Einschätzung zum aktuellen Zustand des solidarischen Handelns in der Stadt basiert auf einem Interview mit Vertreter:innen des Stadtrates sowie dem SoliThur-Workshop mit 46 Teilnehmenden. Die Grafik zeigt die Bewertungen beider Gruppen zu verschiedenen Aspekten des solidarischen Handelns auf einer Skala von 1 (schlecht) bis 5 (sehr gut).



Positionierung Stadtrat

Der Stadtrat versteht sich in der Rolle des Ermöglichers: Die Stadt unterstützt Vereine finanziell und beratend und stellt wichtige Infrastruktur teils zu vergünstigten Konditionen zur Verfügung. Zudem hilft die Stadt bei der Realisierung von Angeboten auf organisatorischer und operativer Ebene. Des Weiteren bringt die Stadt durch punktuelle Anstösse und gezielte Kontaktaufnahmen von potenziell Engagierten und Neuzuzüger:innen neuen Schwung hinein. Nicht zuletzt versteht sich der Stadtrat als Vorbild für solidarisches Handeln, indem er selbst personelle Unterstützung, zum Beispiel bei Anlässen, leistet.

Die Stadträtin mit dem Ressort Kultur & Sport organisiert jeweils die Vereinspräsident:innenkonferenz, zu welcher die Vereine eingeladen werden, gebündelt über aktuelle, relevante Themen informiert werden (z.B. Digitalisierung der Hallenbelegung) und ein Input-Referat präsentiert (z.B. Vereinsnachfolge eines Unihockeyvereins). Darüber hinaus dienen der Anlass und weitere Veranstaltungen dazu, die Anliegen der Vereine abzuholen. Der persönliche Kontakt, ein stetiger Austausch sowie einfache Wege zur Umsetzung von eigenen Ideen aus der Bevölkerung werden als hohe Relevanz angesehen, um solidarisches Handeln zu ermöglichen. Ein wichtiger Aspekt der Förderung des solidarischen Handelns ist die Fachstelle Gesellschaft & Gesundheit, die koordinierende Aufgaben übernimmt und als wichtige Anlaufstelle für Projekte und Anliegen der Bevölkerung dient.

Entwicklungsideen und Visionen aus dem Austausch / Workshop

- Schaffung von offenen und/oder niederschwelligen Begegnungsorten: Das Ziel besteht darin, Treffpunkte und Begegnungsorte für schwer erreichbare und vulnerable Gruppen zu schaffen. Ein neutraler Ort wäre dafür hilfreich, da beispielsweise das Betreten des Stadthauses eine Hemmschwelle darstellt. Zudem besteht der Wunsch nach einem nicht profitorientierten Café oder Treffpunkt – evtl. über die Kirche oder soziale Trägerschaften organisiert. Erwähnt wurde auch ein Treffpunkt für Familien, die von den Familien selbst getragen und belebt wird.
- Übersichtlichkeit von Informationen: Räumlichkeiten, die für Veranstaltungen oder Sitzungen gemietet werden können – unter anderem von Vereinen – sind schwer auffindbar, da eine zentrale Übersicht fehlt. Ein Verzeichnis der vorhandenen Räumlichkeiten wird daher als hilfreich empfunden, damit diese auch ohne persönliches Netzwerk gefunden und gegebenenfalls online gebucht werden können. Auch allgemeine Informationen auf der Stadtwebsite sind derzeit schwer auffindbar. Aus diesem Grund wird eine Überarbeitung der Website mit Suchfunktion und thematischer Aufbereitung der Inhalte empfohlen.
- Zielgruppenorientierte Sichtbarmachung von bestehenden Angeboten: Gerade junge Menschen seien über die Homepage oder den Marktplatz kaum zu erreichen, weshalb beispielsweise elektronische Infotafeln an zentralen Orten für die Bewerbung von Veranstaltungen und möglichem solidarischem Engagement eingerichtet werden könnten.
- Die Schule solle in der Elternvernetzung eine stärkere Rolle einnehmen, damit sich die Eltern besser kennenlernen können (z.B. Elternabende).
- Neuausrichtung solidarischer Strukturen sowie Beteiligungs- und Informationsformate: Die bestehenden Wege zur Gewinnung junger Mitglieder für freiwilliges Engagement sollten kritisch überprüft werden. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass flexible, niederschwellige und projektbezogene Zusammenschlüsse und Aufgabenformate an Bedeutung gewinnen. Gerade für jüngere Zielgruppen scheinen zeitlich begrenzte und weniger verbindliche Beteiligungsmöglichkeiten attraktiv zu sein.
- Vereinspräsident:innenkonferenz stärker auf Austausch und Vernetzung ausrichten: Es wurde vorgeschlagen, die bestehenden traditionellen Strukturen zu überdenken. Ein vermehrter aktiver Austausch würde helfen, sich zu vernetzen.

Zusammenfassung

In Bischofszell zeigt sich ein vielfältiges solidarisches Handeln, getragen von Vereinen, der Kirche, Nachbarschaften und der Stadt. Die Stadt stellt Infrastruktur und Unterstützung bereit und stärkt damit das solidarische Handeln in Bischofszell. Gleichzeitig bestehen Herausforderungen bei der Nachwuchsgewinnung und der zielgruppenorientierten Sichtbarmachung von Angeboten. Vor diesem Hintergrund besteht ein wachsender Bedarf an niederschwelliger und übersichtlicher Sichtbarmachung von Informationen sowie einem Umdenken von partizipativen Möglichkeiten und Veranstaltungsformen. Diese sollen Hemmschwellen abbauen, Vernetzung und Austausch fördern und Neuzuzüger:innenansprechen. Visionen wie offene Begegnungsräume, eine neue Suchfunktion und ein Raumverzeichnis auf der Stadtwebsite verdeutlichen das Potenzial für ein noch stärkeres solidarisches Zusammenleben.

Ist Ihr Interesse am solidarischen Handeln geweckt?

Anlaufstelle SoliThur

Freiestrasse 10
8570 Weinfelden
Mail: info@solithur.ch
Tel.: 071 525 03 04